

Bochholter Volksblatt

Anholter Zeitung

Organ der Zentrumsparlei

Ämtlicher Anzeiger der Städte Bocholt und Anholt, der Aemter Rhede, Dingden, Viedern und Werth

48. Jahrgang

Freitag, den 7. November 1919

Nummer 264

Wahnsinn oder Verbrechen?

66. Berlin, 6. Nov. Der von der Reichsregierung und der preussischen Regierung erlassene Aufruf an die Volksgenossen in diesen schweren Tagen zur Seite zu stehen, wird von den Blättern unterstützt. Die Morgenpost spricht von einem Vorgehen der Radikalen, das einen Betrug des deutschen Volkes darstelle, der die schärfsten Gegenmassregeln geboten erscheinen lasse. — Die Post. Jtg. sagt: In dem Aufruf gegen die Generallisten werden die Gefahren zutreffend geschildert, die dem deutschen Volke drohen. Es ist klar, daß der Gewalt Gewalt entgegenzusetzen werden muß.

Berlin scheint wiederum von einem neuen Generallisten bedroht zu werden. Der Volkswacht rat der auf unabhängiger und kommunistischer Seite stehenden Arbeiter- und Betriebsräte hat beschlossen, zum Zeichen der Sympathie für die streikenden Metallarbeiter in einen allgemeinen Streik einzutreten. Welche schwierigen wirtschaftlichen Folgen dieser Beschluß für die Bevölkerung der Hauptstadt haben wird, wenn er zur Ausführung kommt, liegt auf der Hand. Eben erst ist vom Eisenbahnminister und Wirtschaftsminister der tief einschneidende Beschluß gefaßt worden, den gesamten Personenverkehr auf der Eisenbahn für zehn Tage stillzulegen, um die Beförderung von Kohlen und Kartoffeln zu ermöglichen, und nun wird von der Führung eines Teiles der Berliner Arbeiterschaft eine Maßnahme ins Auge gefaßt, die die Bevölkerung der Reichshauptstadt und darüber hinaus eines großen Teiles des Reiches auf das allerhöchste gefährden und schädigen muß.

Die wohlthätigen Wirkungen, die von der zehntägigen Verkehrsperre erhofft werden könnten, werden damit von vornherein zunichte gemacht. Der Streikbeschluß würde schon ganz unheilvoll wirken, wenn ihm nicht ganz allgemeine Folge geleistet würde, sondern wenn nur ein Teil der Arbeiterschaft von der Arbeit in lebenswichtigen Betrieben fernbliebe. Die Leiter der Bewegung denken nämlich nicht daran, vor den lebenswichtigen Betrieben Halt zu machen. Eisenbahn und Straßenbahn sollen in Mitleidenschaft gezogen werden. Die auf den Stationen liegenden Eisenbahnwagen sollen nicht entladen werden. Die Folge davon wäre eine Verstopfung der über Berlin führenden Verkehrslinien, sobald, wie schon gesagt, auch Teile des Reiches in Mitleidenschaft gezogen würden. Wie wir von zutreffender Seite erfahren, ist die Reichsregierung entschlossen, dem verantwortungslosen Treiben der Streikenden mit allen Mitteln entgegenzutreten.

Nicht um ein Vorgehen gegen streikende Arbeiter schlechthin handelt es sich, sondern um die Bekämpfung nichtswürdiger politischer Treibereien, die nur darauf abzielen, wahrscheinlich auch im Hinblick auf den bevorstehenden Revolutionserinnerungstag neue Unruhen hervorzurufen.

und der Regierung Schwierigkeiten zu machen. Zu den Abwehrmaßnahmen, die von der Reichsregierung geplant werden, gehört, wie wir hören, u. a. die Erneuerung des Kesselfeuers Erlasses, der verbotet, lebenswichtige Betriebe in Streiks hineinzuziehen. Der Minister ist entschlossen, den Versuch, den Berliner Straßenbahnbetrieb lahmzulegen, im Keim zu ersticken.

Zum Verständnis der akuten Krise, die in erster Linie der Reichshauptstadt droht, muß man wissen, daß der nun sieben Wochen andauernde Metallarbeiterstreik vollständig ergebnislos auszulassen droht. Natürlich ist es den Führern peinlich, ihre Niederlage einzugestehen. Eine tiefgreifende Missetimmung der mitleideten Arbeiterschaft würde die von ihnen gefürchtete Folge des verfehlten und resultatlosen Streiks. Sie suchen deshalb, die Sache auf das politische Gebiet hinüberzuspielen. Daß sie dabei die Unterstützung unabhängig sozialistischer und kommunistischer Agitatoren finden, die ja in weiten Arbeiterkreisen Berlins großen Einfluß besitzen,

Ein Freundesurteil über Bethmann-Hollweg.

Die linksliberale „Post. Zeitung“, die zum politischen Konzern der Demokraten gezählt wird, liefert von ihrem Parteimitgliede, dem Herrn v. Bethmann-Hollweg, eine Charakterzeichnung, die die Unzulänglichkeit dieses Staatsmannes zur Führung der Geschäfte des Reichskanzlers in überzeugender Weise darlegt. Anknüpfend an die Ausführungen des Herrn v. Bethmann-Hollweg vor dem Untersuchungsausschuß schreibt das Blatt:

„Das Ergebnis steht bereits fest: Dieser Kanzler, der sich auf Befehl seines Kaisers mit Politik beschäftigen mußte, hat niemals ein politisches Weltbild besessen, niemals eine politische Idee produziert. Er hat das Schicksal des deutschen Volkes wie eine Verwaltungsangelegenheit behandelt, bei der sich manche Äußerungen von selbst erledigen, und in der schließlich die Entscheidung durch unwiderlegliche und unrefutierbare Beweise der Verwaltungsbeamten aussteht. Und weil dieser Mann jedem Besucher und in jeder Reichstagskammer von seinen Sorgen, seinen Bürden und seinen Plänen erzählte, so kam er in den Ruf eines besonders gewissenhaften und ehrlichen Sachwalters.“

Daß Herr v. Bethmann ein ehrlicher Politiker gewesen sei, bezweifelt die „Post. Jtg.“ sehr nachdrücklich. „Er hat es selbst eingestanden“, Herr v. Bethmann hat heute annehmend noch nicht erkannt, worin die vom politischen Standpunkt aus gesehene Unbegreiflichkeit seiner Doppelaktigkeit bestand. Sie war gefährlich nicht etwa, wie er annimmt, weil die Entente aus Mitleid über das deutsche Friedensangebot die Wilsonsche Friedenskonferenz nunmehr schlechter behandeln konnte, als es sonst der Fall gewesen wäre, sondern weil dadurch alle Welt an einen Zusammenbruch Wilsons mit Deutschland glauben mußte, weil infolgedessen die englische Propaganda in Amerika diesen Umstand gegen den Präsidenten ausbeuten konnte, und weil deshalb dem Präsidenten die Situation für die Behandlung der Ententeantwort erschwerte, wenn nicht unhaltbar gemacht wurde. Nicht einmal im Taktischen war dieser Mann klug.“

Die „Post. Jtg.“ beleuchtet dann auch noch die Information der Presse während der Kriegszeit, und zwar mit Rücksicht darauf, daß der frühere Kanzler sich dauernd hinter die Stimmung der öffentlichen Meinung zurückzog. Es heißt darüber:

„Er (der Kanzler) ließ mit einem gewissen Bedacht die Meinungen bestehen, die aus den Fragen einzelner Mitglieder des Ausschusses hervorgehoben, daß die deutsche Presse während des Krieges einseitig von den militärischen Instanzen unterrichtet und bearbeitet worden sei. Insbesondere wurde mehrfach von der Beeinflussung der Presseberichte durch die sogenannten Pressekonferenzen gesprochen. Diese Pressekonferenzen sind während des Krieges entstanden. Es waren Zusammenkünfte von Pressevertretern, die ursprünglich vom Reichsmarineamt und dem Generalstab unterrichtet wurden, die sich dann aber zu regelmäßig stattfindenden Versammlungen ausweiteten, zu denen sämtliche militärischen

ist weiter nicht verwunderlich. In der Nacht sollen in Berlin große Plakate der kommunistischen Partei angeschlagen werden, in denen zu Versammlungen unter freiem Himmel aufgefordert wird, obwohl derartige Versammlungen für die kommenden Tage vom Reichswehrminister verboten worden sind. Auch derartige Demonstrationen wird die Regierung, wie verlautet, mit allen, nötigenfalls mit den rücksichtslosesten Mitteln entgegenzutreten.

Die Zuspitzung der Lage, schreibt der B. A., kann die Regierung zwingen, von ihren Machtmitteln denjenigen Gebrauch zu machen, der vielleicht noch allein das Neueste verhindert. Der Metallarbeiterstreik ist von den Führern abge-

und zivilen Behörden ihre Vertreter entsandten. Es ist eine vollkommene Irreführung, wenn es so dargestellt wird, als ob diese Besprechungen ein ausschließliches Werkzeug der Militärbehörden oder gar der Kriegsheer gewesen seien. Auf den Konferenzen waren Journalisten aller Parteischattierungen von rechts bis ganz nach links vertreten. Der von den Pressemitgliedern gewählte Ausschuß dieser Konferenzen, der selbst aus Mitgliedern aller Parteien zusammengekehrt war, sah bei der Zulassung neuer Teilnehmer grundsätzlich von der Parteizugehörigkeit der Zulassungsbefähigten ab. In den Sitzungen der Konferenz war das Auswärtige Amt dauernd vertreten, zeitweilig sogar durch Botschafter und Gesandte, also durch politisch und diplomatisch informierte Persönlichkeiten. An die Mitteilungen der Regierungsvertreter schlossen sich teilweise sehr lebhaft Diskussionen an, in denen die verschiedenen Standpunkte zur Geltung kamen. Es ist sehr oft geschehen, daß von Seiten des Auswärtigen Amtes direkt entgegengesetzte Mitteilungen und Anschauungen zum besten gegeben wurden, als sie vorher oder nachher von den Vertretern des Heeres und der Marine zum Ausdruck gelangten. Der Reichskanzler und der Staatssekretär des Auswärtigen Amtes hatten mithin stets die Gelegenheit, die öffentliche Meinung in ihrem Sinne zu bearbeiten. Aber es ist der dauernde Gegenstand lebhaftester Klage der Pressemitglieder der Konferenz gewesen, daß das Auswärtige Amt in allen wichtigen Fällen keine Informationen zu geben wußte, oder daß es den Versuch machte, die Presse irrezuführen. Fast bei allen wichtigen Wendepunkten der deutschen Kriegspolitik ist die Pressekonferenz vom Auswärtigen Amt im besten Sinne unzulänglich informiert, leider aber in vielen Fällen direkt getäuscht worden. So vor dem Eintritt Italiens und Rumaniens in den Krieg. Das Auswärtige Amt hat mit der Pressekonferenz genau das gleiche unehrliche Spiel getrieben, wie mit der ganz en Welt.“

Geradezu vernichtend für Herrn v. Bethmann-Hollweg schließt die „Post. Jtg.“: „Man hat immer mit großer Gebärde getan, als ob derartige Staatsgeheimnisse nicht enthüllt werden könnten. Wie jetzt allgemein offenbar wird, gab es nur ein großes Staatsgeheimnis, das man allerdings nicht enthüllen konnte: daß die Reichsleitung gar keine Ziele hatte. Führerlos ist das deutsche Reichsschiff im Krieg hin und her geschwankt, ideenlos mit kleinsten Taktiken und Praktiken hat man dem riesigen Ereignis der Weltgeschichte beizukommen versucht. Das hat jetzt der Kanzler selbst eingestanden.“

Herr v. Bethmann-Hollweg war kein Freund des Zentrums und hat sich ängstlich gehütet, dem Zentrum einen Anteil an der Regierung zu gewähren, bezw. Zentrumsanhänger in leitenden Stellen zu beschäftigen. Heute sind wir ihm aufrichtig dankbar dafür. Das Bild, das seine eigenen Freunde jetzt von ihm entwerfen und das er selber sozusagen gegelächelt hat, ist nicht danach angetan, auf solche Regiererei stolz zu sein.

lich solange hingezogen worden, um für eine Wiederholung der Novemberereignisse des vorigen Jahres den Boden zu bereiten. Gegen Volksgenossen, deren Verblendung so groß ist, daß ihnen Leben und Gesundheit ihrer Mitbürger nur gerade gut genug sind, um als Objekt einer politischen Leidenschaft zu dienen, muß die Staatsgewalt mit rücksichtsloser Entschlossenheit vorgehen, wenn sie sich nicht mitschuldig machen will an dem, was sonst unweigerlich kommen würde.

In der deutschen Allameinen Zeitung wird gesagt: An der ersten Wochentage, für nichts alles auf Spiel zu setzen, besteht nicht der geringste Zweifel. Es besteht aber auch nicht der geringste Zweifel, daß der Reichswehrminister seinen

Anordnungen die gewollte Wirkung zu verschaffen wissen wird.

Der Generallisten abgelehnt.

66. Berlin, 6. Nov. Die gestern nachmittag tagende Plenarversammlung der Berliner Gewerkschaftskommissionen lehnte den Eintritt in den Generallisten laut Vorwärts mit 66 gegen 66 Stimmen ab. Dagegen gelangte ein Antrag Schmidt zur Annahme, wonach der Ausschuß der Gewerkschaftskommissionen beauftragt wird, mit den maßgebenden Behörden zu verhandeln, um die Maßregelungen der bisherigen Betriebsvertrauensleute rückgängig zu machen.

Während es den Anschein hat, als ob ein neuer Straßenbahnerstreik kaum verhütet werden dürfte, haben die Bahnbanner sich einstimmig gegen einen Streik erklärt.

Die Hamburger Mehrheitssozialisten gegen den Streik.

II. Hamburg, 6. Nov. Die mehrheitssozialistischen Parteivorstände von Hamburg-Altona, Landsbed usw. fordern die Arbeiterschaft mit Nachdruck auf, am 7. Novbr. in den Betrieben zu bleiben und sich an keinem Demonstrationstreik zu beteiligen, dafür aber an den Erinnerungsfestlichkeiten am 9. November teilzunehmen.

Fortdauer des Dresdener Streiks.

II. Dresden, 6. Nov. Der Angehörigenstreik im Dresdener Großhandel hält noch unvermindert an, nachdem es auch gestern nicht gelungen ist, eine Einigung zu erzielen. Die Lebensmittelgeschäfte sind von der Streikleitung freigegeben worden, um eine Gefährdung der Lebensmittelversorgung Dresdens zu vermeiden.

Zur Verkehrsperre.

Berlin, 5. Nov. Die entscheidende Maßnahme, zu der sich die Eisenbahnverwaltung und das Reichswirtschaftsministerium veranlaßt gesehen haben, indem der gesamte Personenverkehr für zehn Tage stillgelegt wird, ist hier und da so gedeutet worden, als hätten dabei politische Rücksichten — es wurde auf den 9. November hingewiesen — obgewaltet. Wie nun von der ständigen Stelle auf das Bestimmteste festgestellt wird, ist diese Maßnahme ausschließlich auf wirtschaftliche Erwägungen zurückzuführen. Ein Bericht des Reichsstatistikamts über die Lage auf dem Kohlenmarkt, sowie schlimme Mitteilungen der Silbdeutschen Regierungen nach Berlin über die drohende Kohlennot, ferner die Notwendigkeit, der Kartoffelnot besonders auch in den westlichen Industriegebieten zu steuern, sind maßgebend gewesen für den Beschluß der Reichsregierung.

Es ist eine Zeitlang erwogen worden, ob man ohne völlige Sperrung des Personenverkehrs das gewünschte Ziel erreichen könne. Man mußte aber einsehen, daß das nicht gelingen würde. Auch die bevorstehende zehntägige Sperrung darf nicht als Mittel gegen die wirtschaftlichen Schwierigkeiten angesehen werden, vielmehr ist auch nach dem 15. November noch mit wesentlichen Verkehrseinschränkungen zu rechnen.

Die Neuordnung der Beamtenverhältnisse.

III. Berlin, 8. Nov. Der frühere Direktor des deutschen Beamtenbundes, Falkenberg, der bereits im Frühjahr zum Zwecke der Bearbeitung des Beamtenreferats mit der Wahrnehmung einer Stelle des vortragenden Rats im Reichsministerium des Innern betraut wurde, ist nunmehr nach Verabschiedung des Staats zum Geh. Regierungsrat und vortragenden Rat im Reichsministerium des Innern ernannt worden. Falkenberg wird hauptsächlich die Aufgabe haben, an der Neuordnung der Beamtenverhältnisse, wie sie in der Reichsverfassung vorgesehen ist, insbesondere an der Frage der Regelung der Beamtenbesoldung mitzuwirken. Mit der Ernennung Falkenbergs ist dem Wunsche der Reichsregierung, mit der Beamtenschaft in ein festes Vertrauensverhältnis zu gelangen, praktisch Rechnung getragen worden.

geblichen. Der Eige

Das Jahres-Seelenamt
für den auf dem Felde der Ehre gefallenen
Grenadier Franz te Uhle
findet statt am Samstag, den 8. November,
morgens 8 Uhr in der St. Antoniuskirche, wo-
zu Verwandte, Bekannte und Freunde freun-
dlich eingeladen sind.

Kath. gewerbl. Gehilfenverein.
Sonntag, den 9. ds. Mts., nachm. 5 Uhr
Aufführung des Schauspiel:
„Die letzte Drude“
in 3 Aufzügen von P. Paul Humpert O. M. J.
Die Aufführung findet statt im Saale des katholischen
Gehilfenvereins. Karten sind im Gefellenhause,
in Arbeiterinnen-Hospiz und an der Kasse zu haben.
1. Platz 2 Mk., 2. Platz 1,50 Mk.

NEDERLANDERS!!
Voor de 6. zending levensmiddelen wordt
tot en met 20. November 85 Mark voor
een gewoon en 95 Mars voor een ritueel
(alleen voor Israëlieten) pakket per postwissel
ingewacht door het
Consulaat der Nederlanden te Münster i. W.

Ab 1. Dezember kommt auf das
Pfund Rauchtobak 4.50 Mark
Steuer.
Es liegt deshalb im Interesse jedes
Räuchers, sich vor diesem Termine mit
Rauchtobak zu versehen.
Große Vorräte nur la. Rauch-
tabaks zu billigen Preisen!
Anton Marx,
Nordstraße 17 (Ecke Nobelstr.)

Bekanntmachung.
Die zum Beuge des jetzt zur Ausgabe gelangenden
Speds zu 12,00 Mk. das Pfund berechtigenden **Karten A**
behalten bis auf weiteres Gültigkeit.
Bocholt, den 6. November 1919.
Der Erste Bürgermeister.

Umt Viedern Werth.
Bekanntmachung
Aufolge Bekanntmachung des Herrn Vorstehenden des
Kreisamtes Bocholt vom 28. Oktober 1919 haben
die Kartoffelbesitzerberechtigten die für die Zeit
vom 2. November 1919 bis 17. Juli 1920 zur
Freistellung eingetragenen Kartoffeln wieder abzugeben.
Der Person sind 67 1/2 Pfund abzugeben.
Es fordert die folgende kommenden Haushaltungs-
vorstände daher auf, diese Mengen am 12. und 13.
ds. Mts., vorm. von 8 1/2 - 12 Uhr und nachm. von
1 1/2 - 5 Uhr am Lager der Stadt Bocholt - Kriegs-
küche, Kaiser Wilhelmstraße - abzugeben, andernfalls
die zwangsweise Eingabe erfolgen muß!
Bocholt, den 6. November 1919.
Der Amtmann: Laid.

Stadtverwaltung Anholt.
Die Erhebung der Steuern pr. M. Vierteljahr, der
Beibehaltung sowie der Beiträge zur Kinderversiche-
rungsgasse findet in der Zeit vom 5. bis 8. d. Mts. statt.
Anholt, den 4. November 1919.
Die Stadtkasse.

Bekanntmachung.
Infolge der eingetretenen Epidemie hat die Ge-
sundheitsverwaltung in Barendorf den Genghanlauf vom
12. auf den 28. November, die Körung und Prämierung
der Genghan vom 18. und 14. auf den 27. und 28. Nov.
verlegt.
Barendorf, den 6. November 1919.
Der Landrat.

Ein junges Mädchen, 22 Jahre, aus achtbarer
Familie sucht per 1. Dezember d. J. ein
möbliert. Zimmer
im Mittelpunkt der Stadt. Off. unter C. 9086
an die Geschäftsstelle d. Bl.

Schwarzer
Damen-Mantel
(Größe 40) preiswert zu
verkaufen.
Näheres Geschäftsstelle
8 gut erhalten
Mäntel
für Mädchen von 10-12,
5-6 und 2-3 Jahren mit
Belagantur zu verkaufen.
Näheres Geschäftsstelle.

Wer
holt größere Mengen
Kohlen
per Fuhr?
Näheres Geschäftsstelle.

Bekanntmachung.
In das Handelsregister Nr. A ist bei der unter
Nr. 255 eingetragenen, offenen Handelsgesellschaft
Joh. Auenhorst & Co. zu Bocholt
heute eingetragen worden, daß der Kaufmann Wilhelm
Klaas zu Bocholt in die Gesellschaft als neuer Gesell-
schafter eingetreten ist. Der bisherige Gesellschafter
Weserhelfer Johann Auenhorst ist gestorben und ist
seine Witwe mit ihren Kindern, die zunächst die Ge-
sellschaft fortgeführt hatten, aus der Gesellschaft ausge-
schieden.
Gesellschafter der offenen Handelsgesellschaft sind
daher jetzt:
1. Weserhelfer Wilhelm Klaas,
2. Kaufmann Wilhelm Klaas,
beide zu Bocholt.
Jedes der Gesellschafter ist zur Vertretung der Ge-
sellschaft für sich allein berechtigt.
Bocholt, den 27. Oktober 1919.
Das Amtsgericht.

1894 1919
Unsere lieben Eltern, den Eheleuten
Bernhard Baus und Frau
Katharina geb. Telaar
zu ihrer heutigen
silbernen Hochzeit
die
herzlichsten Glück- u. Segenswünsche!
Heute, ein Tag ist aufgegangen,
dessen Feste und Entzückt:
Unser kindliches Verlangen
hat der Himmel mild beglückt.
Diese frohe Jubelstunde
Gibt uns zum Festgenuß.
Erlaubt dem Silberbunde
Bringen wir heut' Wunsch und Gruß
Vater, Mutter, seid willkommen!
Segne Gott dich, teures Paar!
Deinen 25. in Glück genommen
Du nun fünfundsiebenzig Jahr.
Schätze weiter sie hienieden
In der Kinder frohem Kreis,
Schenke ihnen Himmelsfrieden,
Den wir heut' erleben heiß!
Ja, laß sie noch lange weilen
Unter uns in Freud' und Lust;
Soll' sie freuden mit uns teilen,
Lebend' und an unsrer Brust!
Sport, den 7. November 1919.
Gewidmet von den dankbaren Kindern.

1894 25 1919
Zur silbernen Hochzeit
unserer lieben Nachbarn, der Eheleute
Bernhard Baus und Frau
Katharina geb. Telaar
die
herzlichsten Glück- u. Segenswünsche!
Ein Freudentag ist heute auch begeben,
Euch trauet die Worte heut' in Silberglanz.
Ihr Glückseligkeit heute Glück und Frieden,
Euch blüht einst der goldne Hochzeitstanz.
Es freut' das Glück auf euren Lebenswegen
Freigebig seine schönsten Gaben aus,
Gesundheit, Freundschaft, Großmutter Gottes Segen
Sei euch begeben stets, ja, ja, ja!
Mit diesem Wunsch zur frohen Jubelfeier
Sei heute auch ein donnernd Hoch geweiht
Gott schübe gnädig, was euch lieb und teuer,
Seid froh, gesund und glücklich allezeit!
Sport, den 7. November 1919.
Gewidmet von den Nachbarn.

Dr. Vangensteens
„Sana“
beste flüssige, antiseptische Haar- und Kopfhaut-
mittel für Haar- und Kopfhaut.
Verhört sparsam im Gebrauch.
Generalvertrieb für den Kreis Borken:
Carl Zöpfgen,
Borken, Herrnsalon, Damenalon
Neustr. 26. Telefon Nr. 16, Schanze 2.
Zeitungsbote oder -Botin
jedes gewünscht.
Bocholter Volksblatt.

St. Antonius-Männerverein.
Der Verein feiert am Samstag, dem 8. Nov.,
abends 8 Uhr im großen Saal der St. Antonius-
Kirche ein
Familienfest,
verbunden mit
Tanzkränzchen,
wozu die Mitglieder mit ihren erwachsenen Angehörigen
freudl. eingeladen werden.
Der Vorstand.

Restaurant Kaisergarten
Sonntag, den 9. d. Mts.:
Großes Preisschießen
5 große Preise
darunter 6 schwere Fühne, Kognat und
Zigaretten.

Wiener Café
Heute, Freitag, den 7. November:
Großes Künstlerkonzert.
Anfang 5 Uhr.

Auf
„Zum weißen Rob“
Ins.: Bernh. Grotstabel.
Am Sonntag, dem 9. November
findet aus Anlaß des 19. Stiftungsfestes des
Kraut- und Turnvereins in Bocholt in
seinem neu renovierten Saale
großer Festball
statt. Anfang 5 Uhr nachmittags.
Entree für Herren 2 Mk., für Damen 1,50 Mk.
Weins durchgemittelter Vorkaufkarten bieten ange-
nehm Aufenthalt.
D. D.

Tabakhändler!
Die beste und billigste
Bezugsquelle für guten, reinen
Rauchtobak ist
Anton Marx,
Tabakfabrikate-Großhandlung,
Nordwall 14.
Tabak-Großhandels-Erlaubnis Nr. 3 der
Kraut- und Turnvereins Borken i. W.
vom 8. August 1917.

Apollo-Theater
Nur noch heute (Freitag)
Das glänzende Programm.
1.
Ein Schritt
vom Wege.
Drama in 5 Akten mit Ellen Richter in
der Hauptrolle.
2.
Maier und Sohn.
Auffpiel in 3 Akten von Franz Hofe.
3.
Des Lebens
Rutschbahn.
Schauspiel in 4 Akten.

Jugendabteilung
des kath. Frauenbundes.
Heute, Freitag, abends pünktlich 8 1/2 Uhr
im Hospiz, Ostermarkt
Allgemeine
Versammlung.

Vortrag:
Unsere Jugend und die moderne Zeit.
Junge Mädchen, Mitmitleider, die Interesse
dafür haben, sind freundlich eingeladen.
Arbeiterverein St. Josef.
Sonntag, d. 9. November, nachm. 5 Uhr
1. Aufführung des fünfaktigen Dramas:
„Lebendig begraben.“
von Dr. Faust.
1. Platz 1,50 Mk., 2. „ 1,00 „ } einschließlich Steuer.
Der Vorstand.

Wohltätigkeits-Konzert
der
Kriegsbeschädigten- und Hinterbliebenen-
Vereinigung, Anholt.
Am Sonntag, dem 9. November,
nachmittags 1/5 Uhr
findet im Kaiser-Saale der Witwe
Legeland unter Mitwirkung des
Männer-Gesangsvereins Eintracht
unter persönlicher Leitung des Herrn
Daumann ein
Wohltätigkeits-Konzert verbunden
mit Theater u. Tanzkränzchen statt.

Karten im Vorverkauf: Für Konzert
und Theater 1 Mark, Tanzkränzchen
3 Mark, eine Dame frei für jede
weitere Dame 1 Mark.
An der Kasse: Für Konzert und
Theater 1,50 Mark, für Tanzkränzchen
5 Mark, jede weitere Dame 2 Mark.
Da der Erlös zu Gunsten der Anholter Kriegs-
beschädigten und Hinterbliebenen verwendet werden
soll, so wird allen der Besuch bestens empfohlen.
Der Vorstand.

Ziegenzucht-Verein
Bocholt.
Die Deduktion
bei Schröder ist
aufgehoben.
Der Vorstand.


Zum Stimmen
der
Pianos u. Flügel
sämtlicher Fabrikate kommt
Herr Schmidt
von der Firma A. B. M. in
nächster Woche nach hier.
Adressen angeben in der
Geschäftsstelle d. Bl.
Ein Portemonnaie
mit Inhalt und
ein Gebetbuch
in meinem Geschäft liegen
gebildet.
Louis Goehardt.
Ein Paar
neue Schuhe
(Größe 39), weil zu klein
zu verkaufen.
Marktstraße 18.

B
Bezugspreis: Der
der Post abgeholt
wird, beträgt 2. d.
vierteljährig. Geschäfts-
Abnehmer: J. J. J.
48. Jahrgang
Deutschland
55 Berlin,
Reichsminister
3. November, die
Donnerstag statfi
erfahren, verschiebe
notwendig erwiese
lung mit allen B
Fachgruppen, zu
binett frühstens
ten wird.
Die Note hat, wi
bei den beteiligten
Note betroffenen u
harte Erregung her
so wird gesagt, gera
der Friedensbeding
die man besonders
ges auf weithergige
schaftsleben schonen
würden dadurch voll
gesagt, sei die Enst
schen Vertreter bis
fach unmöglich. Es
benen Zwecke um e
sie innerhalb dieser
der jehigen Verfahr
mengenholst werden
Einbruch erwecken
aus in bösem Glau
nismus die Wasser
in der vorgeführte
wären. Jedoch hat
nie darauf bestande
schinen bis zum 3
landes alle abgele
Verbeischaftung an
schinen sei die R
Wiesbaden beauftr
von anderen Werte
erhöht, daß sie g
freut seien. Das
sowohl wie der an
die deutsche Regier
ordnungen formell
schaffung zu beschle
abzugeben, aber a
Weile tatkräftige
Fehlbetrag an Bol
verhältnismäßig g
seien insgesamt zu
10 000 Lokomotiven
stellt worden, also
die deutsche Regier
habe für Elsch-Los
viel übernommen.
berst langsam. D
wirtschaftlichen W
gefordert worden.
mühten aber alle
sei eine Uebergabe
menen Termin eb
dazu hören, ist no
nannten Landman
handte sich jedens
die in Amsterdam
legt werden seien.
Die Frage der b
Wir hätten seiner
ziehung annehmen
bei Einstellung d
langen des Verba
und jetzt sei die
erfolgten Gewalt
ten gezwungen.
terleichte betref
te auf dem Wege
auf Strand gefe
Versehung von
lern sei erfolgt, w
mandanten entgeg
gen gefordert wor
süßlich nach Fran
lieferung von 400
net, den Wieder
flotte unmöglich
nach dieser Wegn